e Wohnung
nmern per 1. April zu
Steinschulte,
agenerstraße 11.

ne Wohnungen
Zimmern per 1. April
Lai zu vermieten.
es Sedanstraße 7.

eschl. Etage,
er, in der Nähe des
an ruhige Familie zum
d. spät. billig zu verm.
er Geschäftsstelle d. Z.

tige Schweizer
Zeugnissen suchen sofort
durch
au Stütner.
ermieterin, Schwerte,
ellpothstraße 4.

ger, ordentlicher
necht
gesucht.
s in der Geschäftsstelle

pentlicher
fergehülfe
L. Vogt, Ergste.

Februar ein tüchtiges
nstmädchen
Näheres in der Geschäfts-
er Zeitung.

ärz oder Mai ein tücht.
nstmädchen
an W. Rath jr.

er-Kalender
n bei Carl Braus.

Darlehn
ermann auf Schuldschein
chsel, bei Abschluß einer
rsicherung.
Richard Thielmann,
rtmund, Goethestr. 8.
Telephon 954.

achte
infässer und
Weinflaschen
n gesucht.
elo Martinelli,
Moltkestraße 38.

chtenkranke.
che, die nirgend Heilung
erlangen Prospekte gratis.
edizinhandel!) Rolle, Al-
Elbe, Gr. Bergstraße 158.

kulaturpapier
en bei Carl Braus.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprecher-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte: Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Schwerte, Mittwoch, den 13. Januar 1904. 36. Jahrgang.

Nr. 10.

Aus Frankreichs Hauptstadt.

Von unserem Pariser C.-W.-Korrespondenten

Am heutigen Dienstag, zu gleicher Zeit mit dem Deutschen Reichstag, nehmen in Paris die französischen Kammern ihre Tätigkeit wieder auf. Offizielle Eröffnungsreden, wie bei Beginn einer Reichstagssession gibt es an der Seine nicht, das einzig Formelle pflegt die Begrüßungsansprache des neugewählten Präsidenten zu sein, der allerdings in Frankreich eine besonders große Rolle spielt und auch ein Jahresgehalt von 75000 Frks. neben seiner Wohnung bezieht, während der deutsche Reichstagspräsident nur seine fürstlich eingerichtete Wohnung hat. Während unser Reichstag in diesem Winter eigentlich nichts zu verhandeln hat, was zu Sturmszenen Anlaß geben könnte, wird es in Paris nicht so ruhig bleiben. Der Ministerpräsident Combes will bekanntlich seine ohnehin schon scharfe Kirchengesetzgebung noch erweitern, und er strebt nichts Geringeres, als die Trennung der Kirche vom Staat an. Wenn aus Rom jetzt wiederholt in sehr bestimmten Tone gemeldet worden ist, der Papst werde dem französischen Präsidenten Loubet bei dessen bevorstehendem Besuch im Vatikan nicht empfangen, so kann das bei den politischen Plänen der Pariser Regierung nicht grade Wunder nehmen, ganz abgesehen davon, daß beim heiligen Stuhle die Praxis besteht, katholische Staatsoberhäupter, die zugleich dem König von Italien einen Besuch abstatten, nicht zu empfangen. Auf die Entschließungen des Herrn Loubet und seines Ministerpräsidenten Combes wird allerdings diese Nichtbeachtung von Seitens des Vatikans keine Rückwirkung weiter haben, die eingeschlagene Politik wird fortgesetzt werden. Die radikalen Elemente der französischen Deputiertenkammer drängen gebieterisch dazu.

Es fragt sich allerdings: Wie lange noch? Wenn das heutige Ministerium mit seinen sehr extremen Anschauungen bisher sich allen Anfeindungen gegenüber behauptete, so darf doch nicht verkannt werden, daß diese Anfeindungen in den letzten Monaten gehörig gestiegen sind; selbst Herr Waldeck, der Vorgänger und prinzipielle Gesinnungsgenosse des heutigen französischen Premierministers, hat gewarnt, nicht von dem Nötigen zum Gehässigen überzugehen. Die ultraradikalen und sozialistischen Freunde des Herrn Combes in den Kammern klatschen ihm zwar brausenden Beifall, aber ihre Behauptungen, daß wie sie ganz Frankreich denke, stimmen nicht. Die Bevölkerung der Provinzen und auch zum Teil von Paris vermag vielmehr nicht einzusehen, warum mit einem Male diese schroffe Politik gegen die geistlichen Orden angewendet wird, nachdem es dreißig Jahre recht gut anders gegangen ist. Der Regierung wird ihr rücksichtsloses Vorgehen nicht als Stärke, sondern im Gegenteil als Schwäche ausgelegt, und damit gewinnen die Ordens-Gesellschaften eine Popularität, die sie in diesem Maße früher gar nicht überall besessen hatten. Zudem wurden aus dem Vorjahre genug Fälle berichtet, in welchen Offiziere ihre Mitwirkung bei der Schließung von Schulen und Klöstern verweigerten, und lieber ihren Abschied einreichten, als daß sie ein Kommando bei solchen Vorkommnissen übernahmen. Es ist wahrscheinlich, daß Herr Combes mit seinen weiteren Plänen nach hartem Kampfe siegen wird; aber nicht weniger wahrscheinlich ist, daß das radikale Regiment eines schönen Tages plötzlich zusammenbricht und eine Gegenströmung in der Folgezeit sich geltend macht.

Dazu kommt, daß für Ende dieses Monats die Endscheidung über das erneute Verfahren über den einstigen Gefangenen der Teufelsinsel, den früheren Artillerie-Kapitän Alfred Dreyfus, bevorsteht. Trotzdem heute selbst der Kriegsminister André an Dreyfus Unschuld nicht mehr zweifelt, will man doch in der Armee von einer abermaligen Wiederaufrollung der Affäre nichts wissen, und der gleichen Anschauung sind die chauvinistischen Politiker, und erst recht die große Masse, die nur das glaubt, was in den Hetzblättern zu lesen ist. Alle diese Leute werden nach wie vor behaupten, Dreyfus sei ein deutscher Spion gewesen, wenn auch sonnenklar das Gegenteil bewiesen ist. In der französischen Volksvertretung fehlen solche leidenschaftlichen Elemente auch nicht, und niemand kann sagen, ob es ihnen nicht gelingen wird, aus einer für sie günstigen Stunde Kapital zu schlagen.

Erfreulich ist, und das muß besonders gegenüber den britischen Kriegshetzereien wegen Ostasiens anerkannt werden, daß Frankreich's auswärtige Politik zur Zeit eine recht ruhige und friedliche ist, auch Deutschland gegenüber. Die Revanche-Männer sind freilich noch nicht ausgestorben, sie haben auch noch lange nicht ihre geheimen Hoffnungen auf Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen aufgegeben, und sie tuen dies auch gelegentlich kund. Nach ihrer Auffassung sind alle Elsaßer heute noch Franzosen! Davon abgesehen verhält man sich an der Seine aber ruhig, und während die englischen Zeitungen für Ostasien fortwährend den Kriegsteufel an die Wand malen, sprechen die französischen ihre Hoffnung dahin aus, der Friede werde erhalten bleiben. Wir können nur wünschen, daß die französische Regierung auf diesem Wege verharren möge.

Politische Uebersicht.

Deutschland

— **Die Deutschen Heeresverwaltungen** haben zum ersten Male große Mengen von Dörrgemüse ankaufen lassen. Unsere Marine und die Schiffahrtsgesellschaften verwenden dieses Gemüse schon seit längerer Zeit, denn es ist nicht nur sehr haltbar, sondern auch etwa zehnmal leichter als frisches Gemüse und dreißigmal leichter als Konserven. Die deutsche Dörrgemüsefabrikation hat sich aus kleinen Anfängen schnell entwickelt; es sind jetzt 25 Fabriken tätig, die Tausende von Leuten beschäftigen und einen jährlichen Umsatz von mehreren Millionen Mark haben.

— **Aus den Reichslanden.** Die ohnedies starke Bevölkerungsmischung des Metzer Bezirks, einheimische deutscher und französischer Zungen, Altdeutsche aus allen Gegenden Deutschlands und Franzosen hat nach der Köln. Ztg. in den letzten Jahren durch die starke italienische Einwanderung eine weitere Bereicherung erfahren. Während die Zahl der Italiener 1871 im ganzen Lande nur 125 betrug, sind deren jetzt allein in Lothringen über 20000 vorhanden. Es hängt dies hauptsächlich mit der gewaltigen Entwickelung der Bergwerksindustrie, zum Teil auch mit den Metzer Entfestigungsarbeiten zusammen. Da das ganze Jahr Arbeit vorhanden ist, handelt es sich nicht, wie in anderen Gegenden, um Saisonarbeiter, sondern um ständige Niederlassungen oder um Ansiedlungen mit Familie. Es ist eine in italienischer Sprache erscheinende Zeitung gegründet worden. Besondere Schwierigkeiten bereitet der Schulbesuch der italienischen Kinder. Man trifft öfters in einer Klasse in bunter Mischung Kinder mit deutscher, französischer und italienischer Muttersprache. Die mit der italienischen Bevölkerung direkt in Berührung kommenden Polizeiorgane haben sich nach einer Verordnung etwas italienische Kenntnisse anzueignen.

— **Für die Ersatzwahl** im Reichtagswahlkreise Eschwege-Schmalkalden ist die Aufstellung des Kandidaten bereits erfolgt. Außer einem freisinnigen und einem sozialdemokratischen Kandidaten sind auch von freikonservativen und antisemitischer Seite Kandidaten aufgestellt worden. Demnach wird es aller Wahrscheinlichkeit nach, so schreibt das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsch. Tagesztg." wieder zu einer Stichwahl zwischen den Freisinnigen und den Sozialdemokraten kommen. Ein anderes Ergebnis könne nur herbeigeführt werden, wenn es gelingen sollte, die Bündler, die Konservativen und die Antisemiten von vornherein auf einen Kandidaten zu einigen, der sicher mit guten Aussichten in die Stichwahl kommen würde.

Für Herz und Gemüt.

Unglück vereint, Glück trennt die Menschen, und zwischen Unglück haben und unglücklich sein ist, Gott sei Dank, ein himmelweiter Unterschied.

*

Das Unglück kann nur dann wahrhaft trostlos genannt werden, wenn es keine geistige Frucht in uns zeitigt.

Unser Einziger.

Von Th. Schmidt.

(20. Fortsetzung.)

Der Konsul hatte alles gesehen und gehört. Es war das erste Mal, das jemand in seiner Nähe dem Eindruck, den sein sieches Körper auf ihn machte, Worte lieh. Ja er war bereits ein toter Mann in der Handelswelt und der Gesellschaft und bald auch wohl in Wirklichkeit. Und doch schien ihm das Erscheinen des jungen Mädchens, aus dessen Munde er soeben zum ersten Male das vernichtende Wort über sein Aussehen hörte, ein Wink des Höchsten zu sein, den Mann, der jetzt, ohne sich um ihn zu kümmern, aufgeregt ans Fenster trat, um dadurch anzudeuten, daß die Unteredung zu Ende sei, von einer anderen Seite ans Herz zu fassen und dieses harte Herz zu erweichen zu suchen. Gewaltsam richtete er sich auf und sah auf Kauer.

„Felix, Du hast die Schale Deines Zornes und Grimmes bis zum letzten Tropfen auf mein schuldiges Haupt ausgeschüttet und ich habe ruhig und ergeben still gehalten, Du bist ja im Recht und der Stärkere und Glücklichere. Höre nun mein letztes Wort: Denke Dich einmal in meine Lage. Du hast ja auch ein Kind, wie ich eben gesehen habe. Stelle Dir vor, dieses liebliche Kind schwebe in Gefahr, nicht allein Dir durch den Tod entrissen zu werden, sondern es hafte auch gleichzeitig auf ihm der Verdacht eines ehrenrührigen Vergehens, das, wenn es stürbe, niemals aufgeklärt werden würde. Wie würde wohl Dein Vaterherz bei dieser Vorstellung leiden. Würdest Du nicht ebenfalls alles aufbieten, es vom Tode zu retten und daneben alle Hebel in Bewegung setzen, um die Ursache seiner vermeintlichen Verfehlung zu ergründen?"

Und da Kauer schwieg, so richtete sich der Konsul ganz auf und schlürfte zu ihm hin und ergriff seine Hand.

„Felix, bei der Freundschaft, die uns einst verband, beschwöre ich Dich, vergib mir, laß die Vergangenheit, die doch so weit hinter uns liegt, ruhen und denke nicht niedrig von meinem Kinde. Es liegt bei Dir, ob ich ruhig sterben, oder von der Welt und den Meinen verachtet unter der Erde den Frieden finden soll, den ich, trotz mancher glänzenden Erfolge, im Leben nicht gefunden habe."

Langsam drehte sich Kauer jetzt um, sein Blick streifte das Bild seiner unglücklichen Schwester, deren letzte Worte in einem lichten Augenblicke gewesen waren: „Ich habe ihm verziehen!"

„Es sei!" sagte er, die Hand, die seine Rechte krampfhaft umspannte, drückend. „Du hast nicht umsonst an das Herz eines Vaters, der sein Kind liebt, appelliert. Auch ohne Dein Erscheinen wäre kein Wort von dem, was Du jener — er zeigte auf das Bild an der Wann — und mir einst böses zufügtest, über meine Lippen gekommen. Du hattest Recht, wenn Du wähnest, ich haßte Dich und alles, was Deinen Namen trug. Ich habe in dieser Stunde eingesehen, daß es Zeit ist, den Haß auszulöschen, denn ein Höherer hat die dort oben und mich bereits gerächt. Ich werde auch weiter schweigen über alles, was einst trennend zwischen uns trat."

Der Konsul atmete erleichtert auf und drückte die Hand des ehemaligen Freundes.

„Ick danke Dir, Felix — ich wußte es ja, daß Du nicht ewig hassen kannst."

Er zog eine Brieftasche unter dem Mantel hervor und legte sie mit bebender Hand auf den Tisch.

„Hier, Kauer, ist das Geld mit Zinsen zurück, das Du mir einst nach und nach geliehen hast. Eine Stimme in meinem Innern hat mir in diesen Tagen keine Ruhe gelassen und mich stetig gemahnt: tilge auch diese Skuld, ehe es zu spät ist."

Kauer sah nur flüchtig nach der Brieftasche hin.

„Es ist gut, ich werde das Geld zu einem mildtätigen Zwecke verwenden," sagte er.

Wenige Minuten später fuhr der Wagen mit dem Konsul wieder ab.

Da Reuter ohne Wissen seiner Frau die Fahrt zu Kauer unternommen hatte — das Mädchen hatte ihm heimlich den Wagen bestellen müssen, als seine Frau sich gegen Abend erschöpft von der Nachtwache am Bette der Tochter in ihr Schlafzimmer zurückzog — so erfuhr niemand etwas von derselben — — — — —

Lischen Seckels hielt mit beiden Händen die rauhe zerarbeitete Hand ihres Vaters fest und blickte von ihrem niedrigen Lehnstuhle mit nassen ängstlich-flehenden Augen zu ihm auf.

„Tue es nicht, Vater, tue es nicht," bat sie. „Er will Dir auch noch das letzte nehmen, was Du hast. Max ist schlecht und gewissenlos, er hat kein Herz! Denke doch nur daran, wie er Dich mit den drei Wechseln betrogen hat. O, er meint wohl, ich sei zu dumm und verstände nichts von Geldgeschäften. Ich weiß nur zu gut, wer Dir in Deiner Not die 7000 Mark lieh, womit Du die drei Wechsel eingelöst hast. Laß Dich nicht mehr mit dem Wolf in Geschäfte ein, er jagt Dich eines Tages ebenso unbarmherzig aus Deinem Hause und von Dei-

Hinweis.
er heutigen Ausgabe
eine Beilage der Firma
bert Eichmann,
gen, bei, betr. Juven-
lusverkauf.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Wilh. Schade, für den Anzeigenteil: Julius Hamann in Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Oesterreich.

= **Fürsterzbischof Kohn,** der Inhaber des Olmützer Bischofsstuhles nebenbei einer der reichsten in ganz Oesterreich, von dessen zwangsweiser Absetzung wir gestern berichteten, ist schon seit Jahr und Tag Gegenstand der heftigsten Angriffe der Laien wie auch des ihm untergeordneteten Klerus. Durch zahlreiche Prozesse, in denen er ebenso oft als Kläger wie als Angeklagter auftrat, ist erwiesen, daß dieser Kirchenfürst, der auf seinem riesigen Großgrundbesitz Eisenwerke, Zuckerfabriken und Schnappsbrennereien betreibt, seinen Arbeitern wahre Hungerlöhne zahlt. Er scheute sich auch nicht, einige dieser Ausgebeuteten, die sich in ihrer Not an den Holzbeständen des bischöflichen Forstes vergriffen, wegen Diebstahls anzuklagen und ohne Gnade verurteilen zu lassen. Die Geistlichkeit nahm sich der Leute an. Zuerst erschienen Angriffe gegen Kohn* in einem tschechischem Organe für den katholischen Klerus unter dem Pseudonym „Rektus". Ihr anfänglich bittender und beschwörender Ton rührte D. Kohn nicht im mindesten, reizte ihn vielmehr nur zu einem unerhörten Vorgehen gegen die „Verräter". Durch Gewissensdruck auf seine Kleriker, schließlich durch Bestechung eines Postbeamten, der ihm ein Telegramm des angeblichen Verfassers ausfolgte, glaubte er schließlich den verhaßten „Rektus" in der Person eines Kaplans Horuba gefunden zu haben, den er trotz seiner Unschuldsbeteuerungen in die Strafanstalt für Priesterdefizienten schickte und dort solange festhielt, bis sich der wirkliche Verfasser freiwillig meldete. Nun erreichte die allgemeine Erbitterung des Klerus einen solchen Grad, daß der Kirche, die ohnehin schon in der deutschen Bevölkerung der Diözese einen stärkeren Uebertritt zum Protestantismus und Altkatholismus zu beklagen hatte, schwere Gefahr drohte. Noch unter Papst Leo XIII. wurde Erzbischof Kohn unter der Anklage, bei seiner Verfolgung des „Rektus" das Beichtsiegel gebrochen zuhaben, nach Rom zitiert. Die Erkrankung des Papstes unterbrach das Verfahren, das Pius nach seiner Wahl wieder aufgenommen hat. Die Kardinalskommission, welche mit der Untersuchung der Angelegenheit des Erzbischofs Kohn betraut ist, konnte Kohn kein Vergehen gegen kirchenrechtliche Satzungen nachweisen. Gleichwohl wurde ihm mit Rücksicht auf die in seiner Diözese gegen ihn herrschende Erbitterung nahegelegt, auf sein Amt zu verzichten. Erzbischof Kohn weigerte sich dessen unter Berufung auf seine Schuldlosigkeit. Die Entscheidung liegt nun in den Händen des Papstes und dürfte in kürzester Zeit erfolgen.

England.

— **Ein englischer Sieg über den Mullah.** London, 12. Januar. Amtlich wird über ein Gefecht mit dem Mullah gemeldet: General Egerton griff mit 2200 englischen und 1000 eingeborenen Truppen heute 5000 Derwische bei Jiddballi, welche anscheinend die Hauptmacht Mullahs bildeten, an. Der Feind ging zum Angriff, floh aber, als er in der Flanke und von der Front beschossen wurde. Englische Kavallerie verfolgte den Feind zehn Meilen. Die Verluste der letzteren werden auf 1000 Mann geschätzt. Zahlreiche Gefangene und 400 Gewehre fielen den englischen Truppen in die Hände. Die englischen Verluste betragen 41 Mann, darunter zwei Offiziere tot, neun Offiziere verwundet, einer vermißt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Januar.

Die Tagesordnung der ersten und gut besuchten Sitzung im neuen Jahre war eine zu reichhaltige, nur ein Teil des Pogramms konnte bewältigt werden. Präsident Graf Ballestrem rief den Herren ein herzliches „Prosit Neujahr!" zu, dann fand zunächst die endgiltige Präsidentenwahl statt. Ihr folgten Rechnungssachen.

Hierbei rügte Abg. Bachem (Ztr.) die starken Ueberschreitungen der Voranschläge. Sein Parteifreund Dasbach leistete ihm Beistand. Die nun folgende Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze gab dem Abg. Kämpf (frs. Vp.) Gelegenheit, eine gründliche Nachprüfung der ganzen wirtschaftlichen Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte zu fordern. Im besonderen schilderte er die schädlichen Wirkungen des Börsengesetzes, dafür den Beifall der linken Seite des Hauses erntend.

Schatzsekretär v. Stengel ging nur auf die von dem Vorredner ebenfalls berührten Frage der Begebung unserer Reichsanleihen ein. Gewiß müsse nach Mitteln gesucht werden, um den erheblichen Kursrückgang, wie er sich bei der letzten Anleihe gezeigt habe, zu verhindern, viel dürfe man sich aber nicht versprechen. Die Hauptsache sei, den richtigen Zeitpunkt für eine neue Anleihe abzupassen. Abg. Arendt (frkons.) lobte das Börsengesetz, das von größtem Vorteil für unser Wirtschaftsleben sei. Auch Abg. Spahn (Ztr.) war für Festhalten an den Grundsätzen des Gesetzes, wenn er auch einige Härten zugab.

Nach Erledigung der Denkschrift folgte die Anfrage des Zentrums betreffend Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsvereine und Errichtung von Arbeitskammern. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, der Reichskanzler könne erst später antworten. Darauf wurde zur Anfrage Auer (Soz.) über die Wurmkrankheit übergegangen. Graf Posadowsky und Preuß. Handelsminister Möller gaben Auskunft über die ergriffenen Maßnahmen; es werde zur Unterdrückung der Krankheit alles geschehen. Um 6 Uhr abends wurde die Besprechung der Anfrage auf Mittwoch festgesetzt.

Kleine Chronik.

+ **Hildburghausen,** 12. Jan. Hier starb der Maler und Herzogliche Rat Heinrich Vogel. Nach dem Willen des Verstorbenen soll, wie die „Dorfzeitung" meldet, der auf eine Million Mk. geschätzte Nachlaß für Kunstzwecke verwandt werden.

+ **Chemnitz,** 12. Jan. Ein beim Bahnpostamte beschäftigter Postbote, mit Namen Schubert, wurde in Haft genommen, weil er als überführt gilt, am 27. Dez. v. J. aus dem Postabteil eines von Stollberg nach Chemnitz bestimmten Personenzuges einen Geldbriefbeutel entwendet zu haben.

+ **Meppen,** 12. Jan. Sechs japanische Offiziere trafen auf dem bei Meppen belegenen Kruppschen Schießplatz ein und ließen sich im Auftrage ihrer Regierung Geschütze vorführen. Dem Vernehmen nach sind Bestellungen auf 100 Haubitzen zu 15 Ctm. bei sofortiger Lieferung gemacht worden .

+ **Stuttgart,** 12. Jan. Die noch im Druck befindliche neueste Nummer des „Simplizissimus" wurde wegen Vergehens gegen die Religion beschlagnahmt. Es handelt sich um eine Fastenpredigt gegen das bayerische Zentrum.

+ **Dresden,** 12. Jan. Auf dem Friedhofe von Tolkewitz bei Dresden erschoß sich gestern nachmittag ein Sattlermeister aus Kunnersdorf bei Schandau, nachdem er vorher seinen etwa zehnjährigen Sohn durch einen Schuß getötet hatte. Der Knabe war sofort tot, der Vater starb nach kurzer Zeit.

+ **München,** 12. Jan. Ueber das Vermögen des früheren Reichstagsabgeordneten Seyboth ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

+ **Paris,** 12. Jan. An amtlicher Stelle ist man noch immer ohne Nachricht über den Verbleib des Transportschiffes „Vienne", da dasselbe mit Apparate für drahtlose Telegraphie ausgerüstet, trotzdem aber mit einem anderen Schiff nicht in Verbindung getreten ist, nimmt man an, daß es mit Mann und Maus untergegangen ist.

Lokales.

Schwerte, 13 Januar 1904.

** **(Statistik.)** Die neueste Ausgabe des Amtsblattes des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Arnsberg enthält u. a. 62 Steckbriefe, 15 Bekanntmachungen betreffen Zwangsvollstreckungen, 3 Ehescheidungen, 14 Konkurse, 20 Gütertrennung und 9 Viehseuchen. 14 Militärpflichtige, die sich der Gestellung entzogen, werden vorgeladen.

** **(Der stenographische Kursus)** des hiesigen Arendsschen Stenographen-Vereins beginnt morgen (Donnerstag) abend im Restaurant „zur Glocke". Anmeldungen zu demselben können in dem besagten Restaurant oder am ersten Unterrichtsabend selbst noch erfolgen.

** **(Wegen Betrugs der Stadt Schwerte)** hatte sich gestern der Agent Karl Turchhoff aus Dortmund vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Derselbe war früher Inhaber der Firma O. Turchhoff in Haspe, die für die Stadt Schwerte beim Freischütz-Neubau Arbeiten ausführte. Von dem Betrage für die ausgeführten Arbeiten wurden 52 Mk. von der Stadt als Kaution zurückbehalten. Obwohl nun der Angeklagte diesen Betrag an seinen Geschäftsführer Rondsdorf zediert hatte, ließ er sich trotzdem am 10. Oktober 1902 die Kautionssumme von der Stadtkasse Schwerte auszahlen. Als Entschuldigung für sein Verhalten gab er gestern an, R. habe ohne sein Wissen seinerzeit auf Blanko-Papier, das seine (des Angeklagten) Unterschrift trug, die Zession geschrieben. Das Gericht kommt zu dem Schluß, daß Angeklagter dem R. damals wohl die Zession gegeben habe, es trägt aber Bedenken, ob derselbe, als er sich das Geld in Schwerte auszahlen ließ, auch von der Zession gewußt habe. Das Urteil lautete demnach auf Freisprechung.

** **(Der Kavallerie-Verein)** hielt am Sonntag abend seine Generalversammlung im Lokale des Herrn Wilhelm Quadbeck ab. Die Versammlung eröffnete der 1. Vorsitzende, Kamerad Liedtke, mit einem Kaiserhoch. Nach dem erstatteten Jahresbericht zählt der Verein 82 Mitglieder. Zu Ehren des verstorbenen Kameraden Jäckel erhoben sich die Mitglieder von ihren Sitzen. Aufgenommen wurden vier neue Mitglieder, die Kameraden Trosdorf, Hoffmann, Schneider und Kuchhäuser. Am 14. Februar wird der Herr Pfarrer von Wellinghofen einen Vortrag über Kaiser Friedrich und Willelm halten, wozu sämtliche hiesige militärische Vereine eingeladen werden. Kamerad Läges wurde zum 2. Präses der Vereinigung ehemaliger 9. Dragoner gewählt. Die Kaisers Geburtstagsfeier findet am 24. ds. Mts. im Vereinslokale statt. Mitglieder und deren Angehörige haben freien Zutritt.

W. **Holzen,** 12. Jan. Unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Grafen von Haslingen fand gestern im Lokale des Gastwirts Hüsecken hierselbst eine Sitzung der hiesigen Gemeinde-Vertretung statt, in welcher zum Gemeindevorsteher anstelle des vor einiger Zeit krankheitshalber zurückgetretenen Gemeindevorstehers Herrn Fritz Kötter, Herr Gutspächter Jacobs auf einen 6jährigen Zeitraum gewählt wurde. Im Anschluß hieran fand sodann noch eine Sitzung des Schulvorstandes und der Repräsentation der Schulgemeinde Holzen statt, in welcher der Haushalts-Anschlag für 1904 vorgelegt und in Einnahme und in Ausgabe auf die Summe von 7200 Mk. festgesetzt wurde. Sodann wurde noch die Neuschaffung eines Ofens für die Holzener Schule und die Vornahme verschiedener baulicher Aenderungen kleineren Stils beschlossen. Zum Schluß wurde das Projekt über den Erweiterungsbau der Schule in den Rosen vorbehaltlich einiger Aenderungen angenommen.

W. **Westhofen,** 12. Jan. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtvertretung wurde die Errichtung einer obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschule zum 1. April d. J. für die Gemeinde Westhofen beschlossen, ein Beschluß, der in der Bürgerschaft sicherlich mit Freuden begrüßt werden wird. Zum Besuche der Fortbildungsschule sollen sämtliche im hiesigen Stadtbezirk und ständig wohnende gewerbliche Arbeiter im Alter von 14 bis 18 Jahren verpflichtet werden.

** **Hörde,** 12. Jan. Der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein beabsichtigt, laut „Frankf. Ztg." den Ankauf der Zeche Ver. Bickefeld. Die Zeche Ver. Bickefeld-Tiefbau wurde 1869 gegründet. Sie markscheidet mit der durch ihre Ablehnung des neuen Syndikatsvertrages bekannt gewordenen Zeche Freie Vogel und Unverhofft. Ver. Bickefeld hat im Jahre 1898 die wesentlich mit ihr markscheidenden Grubenfelder Klarenberg angekauft. Von Klarenberg bezog die Hermannshütte ihre Kohlen, bis der Hörder Verein eine eigene Zeche erwarb. Bickefeld hat im Kohlensyndikat eine Beteiligung von 235 000 Tonnen. Ob das Kohlensyndikat den Uebergang der Zeche an den Hörder Verein, der übrigens schon jetzt eine eigene Kohlenförderung von 432 000 Tonnen jährlich besitzt, genehmigen wird, ist fraglich. Der Uebergang der Zeche Julius Philipp an Arenberg und die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft wurde bekanntlich vom Kohlensyndikat inhibiert.

** **Hörde,** 12 Jan. In der Versammlung des evangelischen Arbeitervereins wurde im Prinzip beschlossen, ein eigenes Heim zu bauen und zu dem Zwecke die Beschaffung der Gelder tatkräftig in die Hand zu nehmen. Es wurde eine Kommission gewählt, die die notwendigen Fragen vorbereiten soll. Diese Kommission soll aus den Herren der Bürgerschaft ergänzt werden.

** **Hörde,** 12. Jan. Die bei Geschwister Eichholz beschäftigte Direktrice Fräulein Kettler verlor am Freitag das Augenlicht; wahrscheinlich infolge Ueberanstrengung der Augen. Dieselbe wurde dem Krankenhause überwiesen.

---

nem Grund und Boden wie vor einem Jahr den Tischler Schulze oben am Ende der Straße. Wer weiß, wie tief Max schon bei ihm in der Schuld steckt. Ich kriege immer den Schreck, wenn ich den Menschen mit Max kommen sehe."

„Lieschen, Du bist zu ängstlich," sagte Vater Seckels, scheu zum Fenster hinaussehend, durch das man den großen prächtigen Garten hinter dem kleinen unansehnlichen Hause überblicken konnte.

Im Garten, dessen Bäume und Sträucher kahl in die winterliche Luft und dessen Beete leichter Rieselschnee bedeckte, war Max und ein kleiner, ziemlich schäbig gekleideter Mann damit beschäftigt, das Gartengrundstück mit einer Schnur zu vermessen. Ihnen sah Seckels Frau zu, die, vor der Waschküche stehend, ihre bloßen nassen Arme fröstelnd in die Schürze gewickelt hatte.

„Lieschen, Du bist wirklich zu ängstlich," wiederholte Seckels, als die Tochter, seine Hand loslassend, sich die hervorquellenden Tränen von den Wippern wischte. „Sie mal, neunzigtausend Mark ist doch 'n schönes Geld für das Grundstück, das bietet mir keiner wieder dafür. Der Wert dieses Grundücks hat sich in diesen dreiundreißig Jahren verzehnfacht. Wer hätte das jemals gedacht! Rechne mal: wenn ich das Geld zu vier Prozent auf Zinsen lege, dann trägt es uns 3600 Mark im Jahre ein, und davon können wir drei Menschen ganz gut leben. Und dann denk doch mal: Max soll vier große neue Häuser, jedes dreistöckig, für die neue Baugesellschaft auf unserem Grundstück bauen; da verdient er doch viel Geld dabei. Ich trenne mich ja nicht gern von dem Hause und Garten, sie sind mir beide ans Herz gewachsen, und deshalb habe ich sie auch bisher nicht verkauft, so oft mir auch ein noch so hohes Gebot dafür gemacht wurde, aber einmal müssen wir uns doch anders einrichten, denn ich kann die Arbeit nicht mehr so bezwingen als früher. Und auch Deine Mutter soll sich endlich mal ausspannen; mit ihrem Rheumatismus wirds immer schlimmer. Wir haben uns genug gequält im Leben, das sagt auch Max und der Herr Wolf."

„Vater ich gönne Euch die Ruhe nach so langen Jahren schwerer Arbeit von Herzen und würde aus diesem Grunde unser altes Haus und den lieben schönen Garten vermissen. Aber es gibt doch noch einen anderen Ausweg: Nimm Dir doch einen jungen Gärtner, und Mutter gibt die Feinwäscherei einfach ganz auf. Ist Euch beiden so nicht besser geholfen, als wenn Du das ganze Anwesen verkaufst und Dich zur Ruhe setzest. Was würdest Du wohl mit den Tagen anfangen, an denen Du nicht in Deinen Garten gehen oder nach den Blumen im Treibhause sehen könntest?"

Vater Seckels wandte sich seufzend weg.

Ja, da lags hauptsächlich bei ihm. Was sollte er, dem Arbeit ein solches zwingendes Bedürfnis war, daß er regelmäßig unpäßlich und mißgestimmt ward, wenn ihm die Feiertage zur Untätigkeit zwangen, ohne seinen Garten, ohne regelmäßige Arbeit anfangen? Dieser Gedanke hatte ihn zunächst beschäftigt, als der Makler Wolf ihm das glänzende Angebot (so nannte es begeistert Max) von 90000 Mark für das Grundstück machte.

„Wir können uns ja eine Wohnung mit kleinem Garten wiedermieten," sagte er kleinlaut.

„Gewiß, Vater, aber das wäre bei den teuren Grundstückspreisen hier immer nur ein sogenannter Garten und doch längst nicht Dein Garten, mit dem sich kein anderer in der ganzen Gartengemeinde messen kann."

Das Mädchen hatte Recht. Wie klug es doch war, das arme Krüppelchen. Aber vor des Alten Augen tanzte die Zahl neun mit den vier Nullen dahinter und noch eine andere Zahl, auch mit vier Nullen dahinter, die Max bei dem Bau der Häuser zu verdienen hoffte, wie derselbe versicherte. Und mit diesem verlockenden Zahlen beschwichtigte er die in ihm aufsteigenden Zweifel, ob er recht tat, sich von seinem Besitztum zu trennen.

(Fortsetzung folgt.)

Haus- und Landwirtschaft.

|| **(Aepfel für die kaiserliche Tafel.)** In der neuesten Nummer des Praktischen Ratgebers findet sich ein Aufsatz über die Kultur der Aepfel, wie sie in Sanssouci betrieben wird, um Früchte für die Kaisertafel zu gewinnen. Es handelt sich um den edlen weißen Wintercalvill, der in Berücksichtigung des Potsdamer Klimas als Topfbaum gezogen wird. Die Bäumchen finden während der Blüte Unterkunft unter den Glasfenstern der Talutmauern. Im Sommer stehen sie teils einzeln, teils in Gruppen frei auf den berühmten Terrassen von Sanssouci. Die Qualität der an Topfbäumen gezogenen Calvill ist bedeutend besser, als bei Bäumen des freien Landes. Die Kultur der Topfobstbäume ist nach dem Bericht des Praktischen Ratgebers gar nicht so besonders schwierig. Die Nummer mit dem betreffenden Artikel wird vom Geschäftsamt des Praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Oder auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Gesundheitspflege.

† **(Wie sollen unsere Kleinsten schlafen?)** Die Wiege dies altehrwürdige Stück deutschen Hausrats, ist jetzt so gut wie verschwunden. In Bauernhäusern ist sie noch hie und da zu finden, aber es wird viel Leute in recht erwachsenem Alter geben, die ein solches Ding überhaupt nicht mehr gesehen haben. Namentlich in den Städten ist sie ganz ausgerottet und in der Regel verdrängt durch den Kinderwagen. Mit dem Verschwinden der Wiege ist die Hygiene ganz einverstanden, aber von ihrem Ersatzstück auch nicht sonderlich entzückt. Das Gedächtnis an die allerersten Kinderjahre ist im Menschen schlecht entwickelt, und wir können unsern Kleinsten ihr Behagen schließlich nur nach ähnlichen Gesichtspunkten zu schaffen suchen, wie sie sich für uns als zuträglich erwiesen haben. Sich in den Schlaf wiegen lassen, hat zwar in dichterischem Gebrauch eine sehr schöne Bedeutung, würde im buchstäblichen Sinn wohl aber fast niemand recht angenehm sein. Die seitlich schaukelnde Bewegung der Wiege ist nun freilich beim Kinderwagen ausgeschlossen, an ihre Stelle aber tritt das Hin- und Herfahrenoder das Auf- und Niederwippen der Wagen auf den über den Rädern befindlichen Federn. Die Mütter, die für die jüngsten Sprößlinge unseres Volkes verantwortlich sind, mögen es sich gesagt sein lassen, eine solche Behandlung der Schlafgelegenheit ihrer Kleinen zu vermeiden und zu verbieten und daran zu denken, was wohl ein Erwachsener dazu sagen würde, wenn sein Bett in dieser Weise in Bewegung gesetzt würde. Wenn ein Kind unruhig ist, so soll man den Gründen seines Unbehagens nachspüren oder es auf andere Weise zu beruhigen, nicht aber auf irgend eine Art zu betäuben suchen. Die Gesundheitspflege verlangt überhaupt, daß ein Kind von vornherein in ein feststehendes Bett und weder in eine Wiege noch in einen Kinderwagen gelegt wird. Letzterer sollte nur zum Fahren bestimmt sein oder, wenn für die gleichzeitige Anschaffung eines Betts und eines Wagens die Mittel nicht vorhanden sind, wenigstens nicht dazu benutzt werden, die Nachteile der alten Wiege fortzupflanzen und gar noch zu verschlimmern.

Aus Westfalen und Rheinland.

** **Dortmund,** 12. Januar. Am Donnerstag, den 14. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr wird Hugo Payst aus Hamburg im Gartensaale des Kölnischen Hofes einen Vortrag über eine im Entstehen begriffene große Zentral-Einkaufs-Vereinigung für Kolonialwarenhändler halten. Beigetreten sind bisher 90 Plätze mit 646 Mitgliedern, die ein Stammkapital von 371 000 Mk. gezeichnet haben. Vor kurzem hat sich auch eine Einkaufs-Vereinigung der Hut- und Schirmbranche gebildet.

* **Hagen,** 12. Jan. (Durch Essigessenz vergiftet.) Das 1¼ Jahre alte Kind der Witwe Fischer in der Neuen Bachstraße in Eckesey wußte, während die Mutter mit der Herstellung des Abendessens beschäftigt war, an den Schrank zu gelangen, und aus einer kleinen Flasche mit Essigessenz zu trinken. Gleich darauf stürzte das Kind wie leblos zu Boden. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist das Kind infolge Vergiftung gestorben.

** **Iserlohn,** 12. Jan. (Ueberfallen und beraubt.) Um seine Ersparnisse im Betrage von fast 300 Mark gebracht wurde der Maurer U. hierselbst. Derselbe traf mit den Schleifern Tillmann und Riepe zusammen und nicht lange währte es, so war eine schöne Zecherei imfluß, wozu U. die Mittel hergeben mußte. Bei dieser Gelegenheit erfuhren die beiden Kumpane von dem vielen Gelde, welches U. bei sich trug und veranlaßten denselben zu einem Spaziergange nach dem entlegenen Teile des Eselsweges. Hier überfielen die Beiden den U. und nahmen ihm das Geld weg und teilten unter sich den Betrag. Während T. sich einen Wagen anspannen und nach Schwerte fahren ließ, von wo aus er Dortmund einen Besuch abstattete, fuhr R nach Düsseldorf und Köln, woselbst sie die Gelder in liederlichen Gesellschaften durchbrachten. Als sie schon nach kurzer Zeit wieder ohne Mittel waren, kehrten sie nach Iserlohn zurück und nahm sich die Polizei der Beiden an und transportierte sie nach dem Amtsgerichte, wo ihnen Gelegenheit gegeben wird, sich von den Strapazen ihrer Vergnügungsreise zu erholen.

* **Bochum,** 12. Jan. (Das Martyrium eines Weibes.) Ein schaudererregendes Bild unmenschlicher Roheit entrollte die heutige Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer gegen den Bergmann Theodor Weber von hier. Seit dem Jahre 1897 ist der Angeklagte verheiratet und Vater von 4 Kindern. Er ist dem Trunke ergeben. Schon seit dem Jahre 1901 mißhandelt und bedroht er sein armes Weib in barbarischer, tierischer, kaum wiederzugebender Weise. So z. B. schlug er seine Ehefrau mit einem dicken Stock, trat sie mit Füßen vor den Leib, stellte sie zwischen Wand und Tür und quetschte sie und warf sie die Treppe hinunter. Die Mißhandlungen waren derart, daß sie vielfach über und über mit Wunden und schwarzblauen Flecken bedeckt war und vielfach die Flucht ergreifen und bei Nachbarn Schutz und Unterkommen suchen mußte. Einmal schlug er ihr mit einem Stock den Arm auseinander, riß ihr und den Kindern in der bittersten Kälte das Bett und die Bettdecken fort, so daß sie Nachbarn um Decken bitten mußte, um sich und die armen Kinder vor Erfrieren zu schützen. Der Unmensch wurde von der hiesigen Strafkammer zu 2 Jahren und 2 Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

** **Bonn,** 12. Jan. **Das Pferd eines Bierwagens wurde gestern scheu. Die Bemühungen, das rasende Pferd zum Stehen zu bringen, kosteten dem Kutscher das Leben. Der Wagen ging über seinen Kopf und der Tod trat sofort ein.**

** **Andernach,** 12. Januar. **Im Streit um eine Wurst wurde hier ein 19jähriger Bursche von seinem Vater unter Mithülfe seines Bruders erstochen.**

Vermischtes.

† **(Not in London.)** Die Not der Arbeitslosen ist in London wohl noch in keinem Winter so groß gewesen wie in dem diesjährigen. In der Neujahrsnacht verteilte die Heilsarmee in ihrer Suppenküche nicht weniger als über 2000 Portionen Suppe nebst Brot an Arbeitslose, die sich zu diesem Zwecke eingefunden hatten. Eine derartige Verteilung findet unter der nötigen Aufsicht von Heilsarmeebeamten und von Polizisten jede Nacht um 2 Uhr statt. Diese Zeit ist gewählt worden, weil festgestellt wurde, daß gerade in den Morgenstunden zwischen 2 und 4 die meisten Selbstmorde mittelloser Unbeschäftigter stattfinden. Für viele dieser Leute ist diese unentgeltlich dargereichte Gabe das einzige Essen, das sie innerhalb 24 Stunden genießen. Der Zustand, in dem sich die bedauernswerten Leute befinden, macht auch die Gegenwart von Aerzten notwendig. In der letzten Woche sind nämlich nicht weniger als 17 Leute vor Erschöpfung ohnmächtig zusammengebrochen, ehe ihnen die Speise ausgeteilt werden konnte. Ein ganz besonders trauriger Fall war in der Neujahrsnacht zu verzeichnen. Ein anständig gekleideter Mann brach zusammen und war erst nach zweistündiger ärztlicher Bemühung wieder zum Bewußtsein zu bringen. Es stellte sich heraus, daß der Unglückliche ein hochbegabter, viele Sprachen sprechender Mann war, der bis vor kurzem in einem großen Geschäft die Stelle eines Korrespondenten inne hatte, aber wegen Einschränkung des Geschäftsstabes entlassen wurde. Wochen lang suchte er vergeblich auf Grund seiner guten Zeugnisse eine andere Stelle, bis schließlich der letzte Penny verzehrt war und die Suppe der Heilsarmee seine einzige Nahrung bildete. Der Betreffende befindet sich im Hospital, während die Heilsarmee bemüht ist, für ihn eine Stellung zu finden. Unter den Gästen, die sich in der Neujahrsnacht in der Suppenküche eingefunden hatten, fiel die große Anzahl derjenigen auf, die schwarzen Rock und Cylinder trugen, ein Zeichen dafür, wie wenig empfehlenswert es für junge Kaufleute ist, unter den heutigen Verhältnissen ihr Glück in London zu versuchen.

Humor und Satyre

? Geschäftstüchtig. A.: „Ja, sehen Sie, der Meyer, der jetzt seine zwei Millionen besitzt, hat auch ganz klein angefangen. Ursprünglich hat er Mostrich fabriziert." —B. „Also ein „senf made man"!"

? Tante: „Was treibt Ihr denn, Kinderchen?" — Nichte Dora: „Wir spielen Phonograph." — Tante: „Wie macht Ihr denn das?" — Nichte Dora: „Ich singe, und die Toni macht's Nebengeräusch."

? Rache. Alte Jungfer (die nach langem Suchen doch nichts gekauft hat): „Sie schnupfen? Sobald ich einen Herrn schnupfen sehe, überläuft mich immer gleich eine Gänsehaut!" — Buchhändler: „Seine wahre Natur kann eben niemand verleugnen."

? Hinausgegeben. Gast: „Herr Wirt, eine Flasche Wein!" — Wirt (spöttisch): „Aber Herr Schulze, ich denke, Sie sind Abstinenzler?" — Gast: „Bin ich auch; aber Ihren Wein darf ich deswegen ruhig trinken."

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin,** 13. Jan. Der „Post" zufolge hat das Schöffengericht in Krimmitschau den Geschäftsführer der dortigen Filiale des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes Albin Hecht wegen Beleidigung von 75 Krimmitschauer Fabrikanten, verübt durch ein Flugblatt, zu 2 Wochen Gefängnis und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. Der Färberei-Besitzer Selbmann wurde wegen Beleidigung des Hecht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Hd **Berlin,** 13. Jan. Nach einer Meldung aus Oldenburg in Gr. verbrannten bei einem Hausbrande die Witwe Meller und ihre 19jährige Tochter.

Hd **Halle** a. S., 13. Jan. Wie die „Saalezig." meldet, verurteilte das Kriegsgericht der 7. Division den Kürassier Otto Rickler aus Halberstadt, der seine Braut, welche bei dem Major v. Horn in Dienst stand, in der Küche gegen den Willen der Herrschaft besucht hatte, wegen Hausfriedensbruchs zu 13 Tagen Gefängnis.

Hd **Magdeburg,** 13. Jan. Auf dem Bahnhof Buckau wurde gestern nacht der Stationsassistent Sauer überfahren und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.

Hd **Wien,** 13. Jan. Baron Otto v. Seefried, der Gemahl der Erzherzogin Elisabeth, Enkelin des Kaisers, wurde in den Grafenstand erhoben.

Hd **Wien,** 13. Jan. Ein Kurier der Petersburger japanischen Gesandtschaft überbrachte gestern dem hiesigen japanischen Gesandten ein Memorandum der japanischen Regierung an die Mächte, in welchen der Verlauf der Verhandlungen zwischen Rußland und Japan ausführlich dargelegt wird.

Hd **Peterburg,** 13. Jan. Vierzig Werft von Jekaterinoßlaw brachen auf den Werken der mechanischen Werkstätte Kamenskoje große Arbeiterunruhen infolge von Lohnherabsetzungen aus. Durch Proklamationen aufgestachelt, stellten zehntausend Arbeiter die Arbeit ein, demolierten die fertigen Waggons und die Werkstätten und legten Feuer an die Fabrik, von der ein Teil niederbrannte. Aus Jekaterinoßlaw gingen zwei Bataillone Infanterie ab.

Aufstand der Hereros?

Hd **Berlin,** 13. Jan. Nach einer telegraphischen Meldung des Gouvernements in Winhoek wird die Erhebung der Hererovölkerung für möglich gehalten, ohne daß es bisher zu offenen Feindseligkeiten gekommen wäre. Gemeldet sind Ansammlungen bewaffneter Hereroabteilungen von mehreren hundert Gewehren bei Okahandja und Otgosasu. Zur Verfügung stehen an deutschen Streitkräften im Norden ca. 400 Mann, die mobil gemacht sind, mit 1 Gebirgsgeschütz und 3 Maschinengewehren. Die Besatzung von Okahandja wurde auf 90 Mann und die von Windhoek auf 100 Mann verstärkt.

Wenn es sich um einen Aufstand aller Hereros handeln sollte, dann würde die deutsche Schutztruppe vor eine ziemlich schwere Aufgabe gestellt werden. Denn die Hereros werden auf etwa 65 000 Seelen geschätzt. Sie stehen nominell unter dem Oberhäuptling Samuel Mahaharero in Okahandja. Sie sind von großem kräftigen Wuchs, haben dunkelbraune Hautfarbe und tiefschwarzes Haar. Sie sind ausschließlich Viehzüchter und besitzen ungeheure Heerden. Leider hat man es früher unterlassen, sie zu entwaffnen, sodaß sie einen nicht zu verachtenden Gegner abgeben können. Frühere Kämpfe mit ihnen haben zwar stets mit einem Siege der Deutschen geendet, aber erst nach Ueberwindung eines kräftigen Widerstandes.

Wetterbericht.

14. Jan.: Wolkig, Nebel, feuchtkalt, Strichweise Niederschläge.
15. Jan.: Meist wärmer, Nebel, Schneeluft, teils heiter.
16. Jan.: Wolkig, veränderlich, normal, lebhafte Winde.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Frankenhausen a. Kyffh. Auch in diesem Semester hat die Frequenz des Kyffhäuser-Technikums eine wesentliche Steigerung erfahren, wozu nicht wenig die Gewissenhaftigkeit, mit der die Ausbildung der Studierenden geleitet wird, sowie die Tatsache beigetragen haben, daß die Absolventen des letzten Semesters wohl durch das Vertrauen, welches die Industriellen der Schule entgegenbringen, zumeist Stellung gefunden haben. Die an der Anstalt wirkenden Fachlehrer, sowie die bei den Schlußprüfungen fungierende Prüfungskommission finden ihre Bestätigung im Amte durch das hohe Fürstliche Ministerium. Besondere Erwähnung verdient die reiche Lehrmittelsammlung für Maschinenbau und Elektrotechnik, sowie die musterhafte Ausgestaltung des modern eingerichteten elektrotechnischen Laboratoriums. Das Sommer-Semester beginnt am 18. April. Programme sind durch die Direktion des Kyffhäuser-Technikums, Frankenhausen a. Kyffh. kostenfrei zu beziehen.

Königliche Vereinigte Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am **8. April 1904** beginnen die neuen Lehrkurse.

Abteilung I: **Königliche Höhere Maschinenbauschule** für Maschinen- und Elektrotechniker. Diese höhere Fachschule soll Betriebsbeamte für die Maschinentechnik und die mit ihr verwandten Fächer, sowie Maschinentechniker für Konstruktionsbureaus heranbilden und künftigen Besitzern und Leitern maschinentechnischer Anlagen die Gelegenheit zum Erwerbe der erforderlichen technischen Kenntnisse und Fertigkeiten geben.

Aufnahmebedingungen: Die zur Aufnahme in die unterste Klasse der höheren Maschinenbauschule erforderlichen Kenntnisse können nachgewiesen werden;

1. durch Vorlegung eines Zeugnisses über den erfolgreichen Besuch der Untersekunda oder einer der Untersekunda entsprechenden Klasse einer höheren Lehranstalt der allgemeinen Unterrichtsverwaltung, den Nachweis genügender Fertigkeit im grundlegenden Zeichnen und den Ausweis einer mindestens zweijährigen praktischen Werkstatt-Tätigkeit;
2. durch Vorlegung des Befähigungszeugnisses zur Aufnahme in die höheren Maschinenbauschulen, welches durch die Ablegung der vom Minister für Handel und Gewerbe vorgeschriebenen Prüfung erworben werden kann, und den Nachweis einer mindestens dreijährigen praktischen Tätigkeit gewidmet sein mußten.

Der Kursus ist zweijährig. Jährliches Schulgeld 150 Mark.

Abteilung II: **Königliche Maschinenbauschule** für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede und ähnliche Gewerbetreibende. Die Schule bietet künftigen Betriebsbeamten, sowie künftigen Besitzern kleinerer Werkstätten Gelegenheit, sich die nötigen Fachkenntnisse zu erwerben. Von den Aufzunehmenden wird eine ausreichende Volksschulbildung und eine vierjährige praktische Arbeitszeit verlangt. Der Kursus ist zweijährig. Jährliches Schulgeld 60 Mark.

Abteilung III: **Abend- und Sonntagsschule mit Fachunterricht.** Für die theoretische Ausbildung der Gehilfen und Lehrlinge. Unterricht an vier Abenden der Woche von 8—9¾ Uhr und am Sonntag morgen.

Allgemeines.

Zeugnisse: Die beiden ersten Abteilungen gehören zu den technischen Schulen, deren Reifezeugnisse bei der Bewerbung um technische Beamtenstellen im Staatsdienst von den staatlichen Behörden vorzugsweise als Nachweis einer ausreichenden Fachbildung angesehen werden.

Aufnahme: Neue Schüler werden in allen Abteilungen jährlich zweimal aufgenommen, und zwar im April und im Oktober. Es ist gleich, zu welchen von diesen Terminen der Eintritt erfolgt.

Anmeldung: Die Anmeldungen sind möglichst **frühzeitig** schriftlich zu bewirken.

Stipendien: Bedürftigen Schülern kann vom zweiten Schulhalbjahr ab aus dem Stipendienfonds des Staates oder der Werkbesitzer eine Unterstützung in Geld gewährt werden.

Programme mit Beschreibung der umfangreichen Neubauten sowie der Laboratorien für Maschinenbau und Elektrotechnik kostenfrei durch **die Direktion.**

Reformierte Kirche.
Donnerstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Bekanntmachung.

Die Entwürfe zu den Haushalts-Anschlägen der Gemeinden des Amtes Westhofen für 1904 liegen vom 11. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsichtnahme bei den Herren Gemeinde-Vorstehern des Amtsbezirks offen.

Westhofen, den 9. Januar 1904.

Der Amtmann:
Graf Haslingen.

Bekanntmachung.

Die Haushaltspläne der Gemeinden Hacheney, Lücklemberg, Niederhofen, Wellinghofen u. Wichlinghofen für das Rechnungsjahr 1904 liegen vom 21. Januar cr. ab 14 Tage lang bei den Herren Gemeindevorstehern zur allgemeinen Einsichtnahme offen.

Wellinghofen, 12. Januar 1904.

Der Amtmann:
Hartung.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Haushaltsplanes des Amtes Wellinghofen für das Rechnungsjahr 1904 liegt vom 14. d. Mts. an 14 Tage lang zur Einsicht der Amtseingesessenen auf dem Amtsbureau (Zimmer 3) offen.

Wellinghofen, 12. Januar 1904.

Der Amtmann:
Hartung.

Der Betrieb der Bahnwirtschaft zu Westhofen soll vom 1. April d. Js. ab anderweit verpachtet werden. Die Bedingungen können von dem Vorsteher unserer Kanzlei hierselbst gegen Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden. Die Angebote sind uns bis zum 4. k. Mts. einzureichen, die Eröffnung derselben erfolgt am 5. k. Mts., vormittags 11 Uhr, in unserem hiesigen Verwaltungsgebäude, Zimmer 31.

Elberfeld, 8. Jan. 1904.

Königliche Eisenbahndirektion.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Rekruten Julius Heiermann, geboren am 3. Mai 1879 zu Ende, Kreis Hagen Land, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Fahnenflucht verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und an die nächste Militärbehörde abzuliefern.

Dortmund, 29. Dezbr. 1903.

Bezirkskommando II Dortmund.
v. Demnig, Oberst z. D.

Beschreibung: Alter: 23 Jahre. Größe: 1,70 Mtr.

Kaufen jederzeit
Weizen u. Roggen
zu höchsten Tagespreisen.
A. & W. Niemöller,
Walzenmühle am Hafen
in **Dotmund**.

Vollständig eingerichtete
Schuhmacher-Werkstatt
mit guter Kundschaft sofort Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zahlungsbefehle
nach der neuen Vorschrift
vorrätig bei
Carl Braus Schwerte.



Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 8¾ Uhr entschlief sanft infolge Herzlähmung meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Ehefrau Heinr. Lohöfer
Emma geb. Humme

im vollendeten 34. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sölde, Schwerte, Keller b. Holzwickede und Ruhrort, den 12. Januar 1904.

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. Januar nachmittags ½4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.
Sparkasse Barop.

Die von der Amtsversammlung Kirchhörde unterm 16. Dezember 1903 vollzogene Wiederwahl des Kaufmanns Herrn Christian Kuhn zu Hombruch zum Mitgliede und des Kaufmanns Herrn Franz Steemann zu Hombruch zum stellvertretenden Mitgliede der Sparkassenverwaltung Barop für die Wahlzeit 1904—1906 hat am 29. Dezember v. Js. die Genehmigung des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses zu Hörde gefunden, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe.

Barop, den 2. Januar 1904.

Der Amtmann:
Reintzsch.

Bekanntmachung.

Nachdem der Baufluchtlinienplan für die Dorflage der Ortschaft Wellinghofen vom 8. Dezember 1903 ab 4 Wochen lang zu jedermanns Einsicht offen gelegen hat, wird derselbe hierdurch in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften (Gesetz-Sammlung Seite 561) förmlich festgestellt und vom 10. dieses Monats ab zu jedermanns Einsicht im Amtshause Wellinghofen, Zimmer Nr. 6, offen gelegt.

Wellinghofen, den 8. Januar 1904.

Der Gemeindevorsteher:
Bohwinkel.

Wiederverkäufer gesucht.

Grosse Geld-Lotterie
staatlich genehmigt
Hauptgewinne evtl. Mk. 500000
Mk. 400000, 360000, 350000, 340000, 330000, 300000, 200000 100000 u. s. w.
Großartige Gewinnchance. Jedes zweite Los gewinnt.
Erste Ziehung 18., 19. und 20. Januar 1904.
Original-Lose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer empfehle zum Preise von
1/8 **Mk. 3.00**, 1/4 **Mk. 6.00**, 1/2 **Mk. 12.00**, 1/1 **Mk. 24.00**.
Prospekte gratis.
H. Schridde, Braunschweig.

Wiederverkäufer gesucht.

Molkereibutter
in anerkannt feiner Qualität
per Pfd zu Mk. **1,30**
empfiehlt
Carl Trog.
— Fernsprecher 32. —

Fernsprech-Anschluss 62

Die Buchdruckerei Carl Braus

liefert sämtliche Drucksachen bei billigster Berechnung und sauberster » » Ausführung. « « Rechnungs-Formulare mit und ohne Namen.

Schwerte-Ruhr

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau einer Hofanlage, wie: **Wohnhaus, Stallung und Scheune** auf dem Gute **Haus Gerkendahl** b. Langschede a. d. Ruhr sollen verdungen werden.

Die Zeichnungen und Verdingungen liegen bei dem Gutspächter **L. Betzinger** auf Haus Gerkendahl zur Einsicht auf und können die Verdingungs-Unterlagen gegen Erstattung der Copialgebühren von Mk. 4,00 von der Bauleitung **Wilh. Eckey jr., Lünen** a. d. Lippe entnommen werden.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote werden postfrei bis zum **1. Februar 1904, abends 6 Uhr,** an die Bauleitung Wilh. Eckey jr., Lünen erbeten.

Goch a. Rhein, den 9. Januar 1904.

Frau Anna van Henkelom.

Haus-Apotheke „Lebensretter"
Bestes und nützlichstes Geburtstags- und Weihnachtsgeschenk.
„Retter in der Not" und der denkbar nützlichste Gegenstand i. Hause ist f. jedermann eine kompl.
Haus-Apotheke.
Dies. saub. ausgestatt. Schränkch., z. Hinstellen u. Anhängen geeignet, in heller od. dunkler Farbe, enthält ca. **50 unentbehrl., notwendige Hausmittel,** außerdem **Watte, Spritze, Mentholstifte** etc., genaue **alphab. Gebrauchsanweis.** etc. Preis, exkl. Porto, inkl. Verpackung geg. Nachnahm. (tadell. Verpack.)
à Stück ℳ 10.—
bei 2-5 „ „ 9.50 à Stück.
Nur durch Massenfabrikation derartige Vorzugspreise.
B. d. **mannigfachst. klein. Unfällen u. Krankheit., d. tägl. vorkommen, bild. d. Hausapotheke f. jederm. einen wahren Segen. Als Geschenk vorzügl. zu empfehlen.**
Für Familien, d. entfernt v. Arzt u. Apotheke wohnen, v. allergr. Wichtigk.
Ferdinand Steinsiek, Halberstadt. 66
Export- u. Engros-Vertreter gesucht.

Molkereibutter
der Molkerei Westheim
per Pfd. zu **Mk. 1,30**
empfiehlt
Ernst Klein.

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein **Gemüse-, Fisch- und Produkten-Geschäft** von **Hellpothstraße** nach
Brückstrasse Nr. 23
in das **Kaiser**'sche Haus.
Führe dort auch **Kornbranntwein** im Kleinverkauf; halte meine Handlung bestens empfohlen.
Schwerte. **Georg Hinz.**
Täglich frischen Fisch!

„Im Volkston!"
Komponiert für die „Woche".
Eine Sammlung von ca. 50 modernen Preisliedern
in eleganter Ausführung zum Preise von **Mk. 1.—.**
Vorrätig in der
C. Braus'schen Buch- u. Musikalienhandlung.

4 Zimmer
(ganz oder geteilt mit Zubehör) per 1. April 1904 zu vermieten. Miete für 2 Zimmer jährlich 120 Mk. **In den Rosen 43** VIII.

Eine Perle
unter allen Toilettseifen ist feinste Lydiaseife von der Lydia-Parfümerie Berlin, à Stück 25 Pfg. Ihr allein gebührt der Preis für ein herrlich duftendes Erzeugnis.
Zu haben bei
Heinrich Röhrscheidt, Schwerte.

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** per 1. April an ruhige Familie zu vermieten. **Franz Hummels, Friedrichstr.**

2 schöne Wohnungen
von je **2 Zimmern** per 1. April oder 1. Mai zu vermieten.
Näheres Sedanstraße 7.

Ein gut **möbliertes Zimmer** mit Pension an zwei anständige junge Leute für sofort billig zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Abgeschl. Etage,
4 Zimmer, in der Nähe des Bahnhofs an ruhige Familie zum 1. Febr. od. spät. billig zu verm. Näh. in der Geschäftsstelle d. Z.

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** mit Keller, Waschküche und Trockenboden in besserem Hause zum 1. April zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Beamter **sucht** zum 1. April eine abgeschlossene
Wohnung
von **4 Zimmern.**
Offerten sub W. 30 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung
von **2—3 Zimmern** nebst Zubehör am 1. April oder später zu vermieten. **Kuhstraße 34.**

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** zu vermieten.
Anstreicher **Schmidt,**
Mühlenstraße 20.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Ein besseres evgl.
Mädchen
sucht per 1. Februar oder später Stellung als Stütze der Hausfrau. Selbiges ist in sämtlichen Haus- und Handarbeiten erfahren und kann auch in jedem Geschäft mit tätig sein. Es wird mehr auf familiäre Behandlung und dauernde Stelle als auf hohes Gehalt gesehen. Anerbieten unter K 8 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung erbeten.

Zum 1. Februar ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu März oder Mai ein tücht. evgl.
Dienstmädchen
gesucht.
Frau W. Rath jr.

8 tüchtige Schwitzer
mit guten Zeugnissen suchen sofort Stellung durch
Frau **Stütner.**
Gesindevermieterin, Schwerte, Hellpothstraße 4.

Lehrlingsgesuch!
Für mein Kontor suche ich zu **Ostern** oder früher einen
Lehrling.
Schwerte. August Heppe.

Ein ordentlicher
Bäckergehülfe
gesucht. **L. Vogt, Ergste.**

Verkäuferin
für **Kolonialwaren** mit guten Zeugnissen sucht per bald passende Stellung. Offerten sub C. R. 50 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Institut für Zahnleidende
von
F. Uhrig,
Dentist,
Schwerte, Grosse Marktstr. Nr. 1, gegenüber der reformierten Kirche.

Taschenfahrpläne
— à 30 Pfg. — vorrätig bei
Carl Braus.

Streng reell! Junge Dame, sofort 65000 ℳ Vermög. u. spät. 300000 ℳ, wünscht bald Heirat mit charaktervoll. Herrn — wenn auch ohne Vermög. — Off. sub „Veritas" Berlin N. 39 erb.

Gebrauchte
Weinfässer und Weinflaschen
zu kaufen gesucht.
Angelo Martinelli,
Moltkestraße 38.

Bäcker-Kalender
zu haben bei **Carl Braus.**

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 13. Januar 1904

50 Kg = 100 Pfd.	1ter ℳ	1ter ₰	2ter ℳ	2ter ₰	3te ℳ	3te ₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	—	—	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	—	—
Eier 12 Stück	1	—	—	—	—	—

Neuß, 12 Januar. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 48,25, do. faßweise (ohne Faß) 50,25 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 96 ℳ, in kleineren Partien 100 ℳ. — Butter per 1 kg 2,50 ℳ. Eier per 100 Stück 13,00 ℳ. Weizen, neuer, I. 16,20, do. II. 15,20, Roggen, neuer, I. 13,20, do. II. 12,20. Hafer, neuer, I. 12,20, do. II. 11,20 ℳ per 100 kg, Kleie 5,00 ℳ per 50 kg.

Köln, 12. Jan. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 12,50—00,00, Heu 5,80—7,00, Maschinenstroh (Roggen) 2,80, Richtstroh (Flegeldrusch) 2,70, Krummstroh 2,50 ℳ die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Wilh. Schade,
für den Anzeigenteil: Julius Hummes in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.